

PRESSEHEFT



präsentiert

FRANZ VON ASSISI UND SEINE BRÜDER

(Originaltitel: L'Ami – Francois d'Assise et ses frères)

**ein Historiendrama von
Renaud Fély und Arnaud Louvet**

mit
Jérémy Renier und Elio Germano



2016 / Frankreich, Italien, Belgien

Verleih Deutschland: NFP marketing & distribution*
im Vertrieb von EuroVideo

VERLEIH

NFP marketing & distribution*
Kantstrasse 54
10627 Berlin
Tel.: 030 32909 413
Fax: 030 32909 419
www.NFP.de

VERTRIEB

EuroVideo Medien GmbH
Bavariafilmplatz 7
82031 Geiseltal
Tel.: 089 9624 440
Fax: 089 9624 4435

www.eurovideo.de

PRESSEBETREUUNG

Filmcontact
Kastanienallee 79
10435 Berlin
Tel.: 030 279 08 700
Fax: 030 2709 08 795
info@filmcontact.de

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit unter
www.filmpresskit.de

INHALTSVERZEICHNIS

Besetzung	3
Stab	3
Technische Daten	4
Pressenotiz	5
Kurzinhalt	5
Inhalt	5
Interview mit Renaud Fély und Arnaud Louvet	7
Historischer Verlauf	15
Biografien	17

BESETZUNG

Franz von Assisi
Elias von Cortona
Dominic
Leon
Rufin
Bonizzio
Stephan
Kardinal Ugolino
Clare von Assisi

Elio GERMANO
Jérémie RENIER
Yannick RENIER
Éric CARAVACA
Marcello MAZZARELLA
Stefano CASSETTI
Thomas DORET
Olivier GOURMET
Alba ROHRWACHER

STAB

Regie	Renaud FÉLY, Arnaud LOUVET
Drehbuch	Arnaud LOUVET, Renaud FÉLY, Julie PEYR Elizabeth DABLEMONT
Produzenten	Francesca FEDER, Arnaud LOUVET(Æternam Films)
Ko-Produzenten	Francesco VIRGA, Diana ELBAUM, Sébastien DELLOYE
Schnitt	Emma AUGIER
Kamera	Léo HINSTIN
Originalmusik	Grégoire HETZEL
Kostüme	Marie-Laure PINSARD
Produktionsdesign	Frédéric & Frédérique LAPIERRE
Ton	Ricardo CASTRO
Sounddesign	Valérie DELOOF, Héléna RÉVEILLÈRE
Mix	Luc THOMAS

TECHNISCHE DATEN

Produktionsland/ -jahr:	Frankreich, 2016
Laufzeit:	87 Min.
Format:	16:9, Cinemascope
Ton:	Dolby Digital 5.1 Audio
Sprachen:	Deutsch, zum Teil untertitelt

PRESSENOTIZ

FRANZ VON ASSISI UND SEINE BRÜDER (Originaltitel: L'AMI – FRANCOIS D'ASSISE ET SES FRÈRES) ist ein berührendes Drama über die spannende Reise Franziskus', der standhaft für seinen Glauben kämpft und unaufhörlich seiner Vision des Friedens und der Gleichheit folgt. Das Historiendrama erzählt außerdem die Geschichte der Freundschaft zwischen dem Mönch und seinem Vertrauten Elias, die auf die Probe gestellt wird. Der Film entführt die Zuschauer auf eine von einer wunderschönen und inspirierenden Musik getragene Reise. Der Film zeigt nicht nur das spannende Porträt eines Gläubigen, sondern vielmehr Franziskus' berührenden Weg mit vielen menschlichen Begegnungen.

„Ein beachtliches Portrait“ – **Le Monde, 2016**

KURZINHALT

Anfang des 13. Jahrhunderts versammelt Franz von Assisi (Elio Germano) eine Bruderschaft von Mönchen um sich, die davon überzeugt ist, dass sie Gott am besten mit einem Leben in Armut dienen können. Auch Elias von Cortona (Jérémie Renier) schließt sich der Glaubensgemeinschaft an und wird bald zum Freund und Vertrauten des charismatischen Franziskus, der unermüdlich für seine Überzeugungen kämpft. Der Papst in Rom weigert sich jedoch, der Gründung des umstrittenen Franziskaner - Ordens zuzustimmen und sie damit als einen Teil der katholischen Kirche anzuerkennen. Erst nach Franziskus' Tod werden die Franziskaner als Orden von der katholischen Kirche gebilligt und ihr Gründer geht in die Geschichte ein.

„Franziskus ist der Name des Friedens. So kam der Namen in mein Herz“ –

Papst Franziskus

INHALT

Es ist das Jahr 1209 und Papst Innozenz III. hat der Gefolgschaft “der Minderbrüder”, die sich um Franziskus gebildet hat, die Legitimität als Orden verweigert. Der zukünftige Heilige Franziskus lebt in absoluter Armut. Er zeigt sich unbeeindruckt von der kirchlichen Hierarchie, widersetzt sich der päpstlichen Kontrolle und einem Kompromiss mit Rom.

"Die Freiheit ist nicht verhandelbar", sagt er zu seinem Freund Elias, der ihn davon zu überzeugen versucht, die Ordensregeln weniger "radikal" zu formulieren, um Franziskus vor einer Anklage als Ketzer zu bewahren.

Franziskus vertraut sich seiner Freundin und Mitstreiterin Clare an und erklärt seine Befürchtungen: "Die Brüder wollen einen Anführer, aber das werde ich niemals sein". Die Unterschiede zwischen Franziskus und dem jungen Elias sind offensichtlich. Der junge Elias, der später ein bedeutender Politiker und Stadtrat des Herzogs von Schwaben, Friedrich II. wurde, lässt alles zurück, um bei Franziskus zu leben und ihm dabei zu helfen, eine bessere Welt zu schaffen. Er möchte lieber Gemüse anpflanzen, um Bedürftigen etwas zu essen zu geben und so "die Armut zu bekämpfen". Doch Franziskus und seine anderen Anhänger wollen stattdessen gegen Reichtum und Ausschweifung kämpfen. Ein streitbares Leben, für das Elias nicht geschaffen ist. Auf Drängen von Kardinal Ugolino nutzt ss Franziskus Schwäche und entfernt die "radikalen" Verweise auf das Evangelium aus den Entwürfen der Ordensregeln. Gerade diese Verweise sind Franziskus sehr wichtig. Doch nur so gelingt es am Ende, den Orden zu legitimieren. Franziskus akzeptiert Elias Rolle als Vermittler zwischen Bruderschaft und der römischen Kirche. Vergeben wird er ihm aber nie.

Franziskus entlässt Elias aus seiner Gefolgschaft. Er weist ihn an, in Rom zu bleiben und die Bruderschaft vor den kirchlichen Institutionen zu vertreten. Danach kehrt Franziskus ohne ihn zu den Armen zurück. Erst zwei Jahre später, Stigmata sind bereits an Franziskus Händen und Füßen erschienen, kehrt Elias auf den Berg *La Verna* in der Toskana zurück. Dort liegt Franziskus bereits im Sterben.

INTERVIEW MIT RENAUD FÉLY UND ARNAUD LOUVET

Warum wollten Sie einen Film über Franz von Assisi drehen?

Die Idee für den Film entstand vor einigen Jahren. Zu Beginn war unser Wissen über Franz von Assisi auf stereotypische Beschreibungen beschränkt: Wie er zu den Vögeln predigt, den Wolf in Gubbio zähmt und zwei, drei andere Dinge.

Wir hatten die Giotto-Fresken gesehen, ebenso wie Roberto Rossellinis *Franziskus, der Gaukler Gottes* (1950, Francesco, giullare di Dio), den wir sehr mochten. Wir wussten, dass Franziskus sich der Armut und dem Frieden verschrieben hatte und dass er Italiener war - Details, die uns persönlich sehr ansprachen. Das war nicht viel, aber genug, dass wir mehr über ihn lernen wollten. Wir fingen an, über sein Leben zu lesen, über seine Erfahrungen mit den Ordensbrüdern. Und wir realisierten langsam, dass er eine außergewöhnliche und durch und durch faszinierende Persönlichkeit war.

Er, der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes aus einer der reichsten Städte dieser Zeit, entschied sich dazu, alles aufzugeben, um den Armen zu helfen und seinen Traum einer brüderlichen Gesellschaft zu predigen. Im Gegensatz zu den Führern dieser Zeit entschied er für sich ein Leben in Freiheit; frei von jeglichen materiellen Fesseln. Er stellte die Bedürfnisse anderer in den Mittelpunkt seines Lebens. Sein Charisma, sein Redetalent und seine Ehrlichkeit wirkten attraktiv auf Anhänger aus allen Schichten: Gelehrte und Professoren, reumütige Kreuzfahrer, Kleriker und Arbeiter, aber auch Bauern und Mittellose. Als die Bewegung sich ausbreitete, wurde sie von den Mächtigen zunehmend als Problem gesehen. Wir dachten, dass diese Mischung aus sanfter Revolution, tiefer Menschlichkeit und kollektiver Utopie eine tolle Geschichte gibt, die erzählt werden sollte.

Was sagt der Film über unsere heutige Welt aus? Warum haben Sie ihn gerade jetzt gemacht?

Die heutige Welt ähnelt dem Italien des 13. Jahrhunderts sehr: Es gibt und gab eine echte Explosion der wachsenden Ungleichheit, ein nahezu durchgängiger Kriegszustand und eine Konzentrierung des Reichtums in den Händen weniger - während der Handel boomt. Geld, das immer schneller zirkuliert. Städte, die immer reicher werden und sich dann nach außen hin abschotten, während die Armen in die Außenbezirke oder aufs Land gedrängt werden. Die Ausgeschlossenen werden gezwungen, zu migrieren oder endlos umherzuwandern. Nahezu alles aus dieser Zeit erfüllte uns mit einer aus unserer heutigen Zeit allzu vertrauten Empörung.

Wir mussten dann die gebührende Distanz finden und uns von der religiösen Dimension des Lebens Franziskus' entfernen. Es ging uns um den Mann, aber wir fühlten uns überwältigt von dem Heiligen. Und einen Film über die spirituelle Botschaft von Franz von Assisi gab es bereits, von Rossellini. Es war dann ein anderer Film, *Amadeus* von Milos Forman (in dem Mozarts Leben aus der Sicht von Salieri geschildert wird), der uns den endgültigen Anstoß gab, wie wir uns diesem Stoff nähern wollen.

So entstand die Idee, dass wir einen Mittler brauchen: zwischen dem Heiligen und dem Menschen, sowie zwischen Franziskus und uns. Wir stießen in unserer Recherche dann sehr schnell auf Elias von Cortona, der einer der ersten Ordensbrüder wurde und im zentralen Konflikt um die franziskanische Urregel mitwirkte - über diese Frage zerstritten die beiden sich später. So wurde *Franz von Assisi und seine Brüder* überhaupt erst möglich.

Worum ging es im Konflikt um die Urregel? Und warum fokussieren Sie sich vor allen auf dieses bestimmte Ereignis?

Die Darstellung des Konflikts um die Urregel, d.h. der Grundsätze des Lebens nach denen die Mönche leben würden, erlaubte es uns, die ersten Jahre einer radikalen Bewegung in einem Moment zu erzählen, in dem ihr Weiterbestehen in Frage gestellt wurde. In ähnlichen Situationen kommt es oft zu Spaltungen zwischen denen, die es für notwendig halten pragmatisch zu sein und denen, die den radikalen Ansatz der Bewegung aufrechterhalten wollen. Da geht es um extrem private Überzeugungen; Freundschaften können für immer zerstört werden. Führer steigen auf und Leute, die seit Beginn bei der Bewegung dabei waren, ziehen sich zurück oder treten aus. Es formen sich Gegensätze. Genau diese intime Seite eines gemeinsamen Abenteurers, eines gemeinsamen Ziels, wollten wir zeigen.

Wir sind Teil einer Generation, die die Etablierung eines einheitlichen ideologischen Modells und dessen Dominanz erlebt hat: Das Modell einer kapital- und marktorientierten Wirtschaft. Als wir in unseren Zwanzigern waren, brach das andere Modell mit dem Fall der Berliner Mauer zusammen. Und seitdem scheint es, als ob die Welt einfach blind voranschreitet, ohne die Möglichkeit, umzukehren oder den Kurs zu ändern. Von diesem Moment an verbreiteten sich daher Gefühle von Ohnmacht und Niedergang wie ein Lauffeuer. Und Politiker überall auf der Welt schienen nichts davon mitzukriegen. Niemand glaubt mehr an irgendetwas. Es scheint sinnlos, von Utopien zu reden. Nur extreme Ansichten verfestigen sich, weil sie Ängste entstehen lassen und sie schüren.

In einer solchen Welt werden aufkommende Trends und Widerstände schnell durch die Ordnung des vorherrschenden Modells erstickt. Die Vertreter des „Systems“ warten normalerweise nicht lange, bevor sie die alles entscheidende Frage stellen: Bist du für oder gegen uns? Das konnte man in Spanien mit der Podemos-Bewegung sehen, die aufgrund interner Kämpfe nicht weiter aufsteigen konnte. Man hat es auch in Griechenland gesehen, wo Tsipras im Namen seines Landes eine Vereinbarung mit der Europäischen Union unterzeichnete, an die er selber nicht glaubte - und das auch deutlich sagte. Und in gewisser Weise geschahen solche Dinge auch vor 800 Jahren in Italien, als Franziskus sich dem Willen Roms unterwerfen und seine Urregel neu schreiben musste. Über diese Geschichte wollten wir nachdenken und reflektieren.

Was ist das Revolutionäre an Franz von Assisi?

Er scheint sich ja dem Papst zu unterwerfen. Es gibt nicht diesen einen Moment der Rebellion. Das ist ein wirklich faszinierendes Paradox an diesem Charakter. Um ihn zu verstehen, muss man die Umstände seiner Zeit verstehen. Es ist der Anfang des 13. Jahrhunderts, die Kreuzzüge haben begonnen, Bettelorden entstehen in ganz Europa (wie die Waldenser in Frankreich), und viele dieser Orden werden von der Kirche verfolgt, die zwar über beträchtliche Macht verfügt, aber an Popularität verliert. Die Kirche wurde von vielen Gläubigen als zu reich, zu verbandelt in ihren Machtspielchen, zu weit entfernt von ihrem eigentlichen Sinn und ihrer eigentlichen Berufung gesehen. Daher erreichten radikalere Interpretationen des Evangeliums, wie die des Franziskus, eine zunehmend desorientierte und unzufriedene Bevölkerung.

Der Erfolg der ersten Franziskaner war in diesem speziellen Kontext recht spektakulär: Überall entstanden kleine neue Ableger. Franziskus war sich jedoch bewusst, dass die Kirche diese Art von Erfolg nicht auf die leichte Schulter nehmen würde. Er wusste von Anfang an, dass er Kompromisse eingehen und die Macht des Papstes anerkennen musste, wenn er einen Orden gründen wollte.

Von Anfang an zeigt sich, wie bewusst er sich dieses Machtkampfes tatsächlich war. Er besuchte den Papst ja mehrere Male, um seinen Orden von ihm anerkennen zu lassen. Gleichzeitig war Franziskus ein sehr hartnäckiger Mensch, der auf seine Ideale bestand. Sein Idealismus und seine Vision müssen sehr intensiv gewesen sein. Er drückte seine Überzeugungen mit einem ausgeprägten Gefühl der Freiheit aus, das in dieser Zeit wohl sehr auffällig war. Diese Überzeugung gab ihm viel Kraft, verlangte aber auch, dass er sich mit Brüdern umgibt, die in der Lage sind, seine Ausbrüche in der Gegenwart der machtvollen Autoritäten zu mildern. Wir haben im Film versucht, diese Dimension seiner Person herauszustellen.

Aus einer bestimmten Perspektive ist er mit seinen Ideen ein Rebell, aber in seinen Taten und seiner Art tritt er eher als ein Reformator auf. Er hofft, die Gesellschaft radikal zu verändern, aber er hat dabei nicht das Ziel, Macht zu erlangen oder die Macht zu übernehmen. Diese Widersprüche zeigten sich auch in seiner Beziehung mit Elias ebenso wie mit Kardinal Hugolino.

Franziskus verkörpert ein Ideal - und Elias den Kompromiss. Glauben Sie, dass der Kompromiss die einzige echte Möglichkeit ist?

Im Licht der Ideale des Franziskus geht Elias einen eher einsamen Weg, auf dem die Versuchung der Verzweiflung aufkommt. Das kann den flüchtigen Eindruck erwecken, dass der Film eine Geschichte von Enttäuschung erzählt. Aber wenn Elias einen Kompromiss mit der Kirche ausgehandelt hat, dann aus komplexen Gründen, von denen mindestens zwei im Film entwickelt werden: seine Verbundenheit zu Franziskus und seine Beziehung zu einem Kind, das ein junger Mönch wird, die Figur Stephan [Etienne auf Französisch]. Elias wird von diesen beiden Faktoren belastet: Fundament und Vermächtnis. Wir würden gerne glauben, dass Elias am Ende unserer Geschichte vom Fundament der Gründungsidee, befreit wird, um sich um das Vermächtnis zu kümmern. Es steht uns aber nicht zu, zu sagen, ob es einen anderen möglichen Weg gegeben hätte. Die Frage, die uns umtrieb, war eher: Wie konnte er an der Seite eines so absolut-konsequenten Mannes wie Franziskus leben?

Sie sagen, dass Sie die menschlichen und politischen Dimensionen der Geschichte hervorheben. Tatsächlich sind Glaube und Liturgie aber auch sehr präsent. Es gibt Lobeshymnen, Gebete und recht viel religiöse Gesänge.

Das Singen von Liturgie und Hymnen, die den Rhythmus des täglichen Lebens bestimmen, war eine Realität dieser Zeit. Im 13. Jahrhundert fragte man sich nicht, ob man an Gott glauben sollte oder nicht. Die Menschen lebten in Gottesfurcht, auf der Suche nach Erlösung. Nichts war wichtiger. Das Leben wurde vom Rhythmus des Gebets bestimmt und die meisten Gedanken wurden an Gott gerichtet. Wenn wir eine Glaubenskrise zeigen würden, hätten wir schlicht über das Mittelalter gelogen.

Wir haben uns entschieden, so viel gesungene Liturgie zu integrieren, um die Zuschauer in das Leben der Mönche eintauchen zu lassen und ihnen gleichzeitig zu viel theologische Rhetorik zu ersparen.

Der Gesang in der Wiederholung verstärkt dieses Gefühl des Eintauchens, das wir suchten. Wir mussten für diesen Gesang einen Platz im Film finden, eine Funktion. Es war für uns logisch und folgerichtig, dass diese Liturgie die Geschichte untermauert.

Jeder Gesang sollte eine Etappe in Elias' Geschichte markieren und seine Entwicklung begleiten. So begleitet das Ave Maria seine Isolation im Schatten des Franziskus und zeigt ihn schon allein inmitten dieser Leidenschaft und Hingabe. Die Predigt in der Kleinstadt fiel mit einem Wendepunkt in der Geschichte zusammen, der sich bis hin zu Klaras Beerdigungsliturgie erstreckt. Das Marienlied ist der Moment, in dem Elias einen jungen Bruder integriert, sein erster Akt als Ordensführer. Und der Sonnengesang am Ende gibt seinem Werk den letzten Schliff und erlaubt ihm, sich endgültig von den anderen Brüdern zu isolieren. Das ist der Moment, an dem Elias merkt, dass ein Gewicht von ihm abfällt.

Welche subjektiven Elemente bestimmen die Richtung des Films?

Der Film hat mehrere formell koexistierende Ansätze: eine persönliche Geschichte, ein Porträt und eine historische Geschichte. Damit sie zusammen funktionieren, haben wir das genutzt, was uns am besten gefällt: Natur und Gesichter. Wir haben uns für das CinemaScope-Format entschieden, das beides sehr gut bedient. Unser Kameramann, Léo Hinstin, hatte bereits sehr viel mit Scope gearbeitet. Mit ihm teilen wir die Vorliebe für klassische Western, insbesondere für John Ford. Wir bewundern die Art und Weise, wie sie mit Geschichten umgehen können, die an das Biblische grenzen, während sie den Charakteren eine eigene, starke Präsenz verleihen. Diese Filme dienten als Referenz.

Wir wollten, dass *Franz von Assisi und seine Brüder* wie ein fiktiver Bericht ist, der mit großer Intimität erzählt wird, und dass dieses Geschichtenerzählen und der persönliche Bericht sich gegenseitig widerspiegeln. Für uns war es von grundlegender Bedeutung, dass das Publikum in ein fernes Zeitalter versetzt wird, das uns aber auch sofort vertraut erscheint. Wir wollten nicht, dass die historische Einbettung das Publikum auf Distanz hält oder die Filmerzählung übermannt. Die Regie mag manchmal sehr bildhaft sein, aber die meiste Zeit suchten wir nach einer Art sauber-nüchternem Klassizismus. Das Thema des Films erfordert strenge Disziplin, was die Dialoge angeht. Manchmal erlaubten wir uns Kamerabewegungen, um Material hervorzuheben, das als Ganzes verkleinert wurde; aber die Sprache stand meist an erster Stelle.

Wie sind Sie die Szenen im Bischofspalast angegangen?

Es scheint, als ob der Film an diesem Punkt eine Form der Abstraktion erreicht. Dieses Gefühl könnte damit zusammenhängen, wie stilisiert diese Szenen sind. Wir wollten die karzerale Atmosphäre in der Rom-Sequenz hervorheben.

Die Anerkennung der Urregel erfolgt in einem eher geometrischen Universum, hinter verschlossenen Türen, in einer Mischung aus düsterer Formalität und Einsamkeit, die mit der sonstigen Szenerie des Films bricht. Die Art und Weise, wie dieser Teil des Films geschnitten wurde, funktioniert genauso; indem wir das Gefühl der Isolation in jeder Aufnahme verstärkt haben - daher der Eindruck der Abstraktion. Es ist ein mentaler Prozess, der sich entfaltet, ein Moment, in dem Ideen ebenso ausgelotet werden müssen wie Schritte und Atmung.

Valérie Deloof, unsere Tontechnikerin, hat Stimmungen eingefangen, die von einer Sequenz zur anderen, ja manchmal sogar von einer Aufnahme zur nächsten, extrem kontrastiert waren. Alles scheint sich schmerzhaft zu wiederholen und zu überlappen. Dieser Ort der Macht ist ohne Zweifel der melancholischste Teil des Films. Dies erlaubte uns, zusammen mit den Brüdern Lapiere, den Dekorateurs, einen größeren Piktorialismus zu wählen. Für diesen Teil - mehr als die anderen - haben sie sich von der italienischen Vorrenaissance inspirieren lassen, natürlich von Giotto, aber auch von Simone Martini, deren Arbeit wir ebenfalls bewundern.

Elias' Selbstmordversuch wirkt unrealistisch. Ist das bewusst so?

Bei unseren Recherchen zum Mittelalter hat uns fasziniert, welchen Platz Träume und Visionen im Leben der Menschen einnahmen. Der Psyche wurde ein sehr konkreter Ort gegeben; Träume wurden als so real wie alles andere betrachtet. Während des Schneidens des Films fragten wir uns oft, was die Ursache für Elias' Angst war: Warum fühlte er sich mehr verantwortlich als die anderen für das, was mit ihnen geschehen konnte? Eine mögliche Antwort findet sich in dem, was nach dem Selbstmordversuch passiert: Elias fühlt sich weniger fähig zu träumen als die anderen. Sein Sprung ins Leere war eine Art, das zu zeigen.

Wie funktionierte die Zusammenarbeit mit den italienischen Schauspielern? Wie haben Sie die sprachbarriere am Set überwunden?

Genau wie bei den anderen Schauspielern auch. Sie sprachen alle sehr gut Französisch. Ein Sprachmittler stand zur Verfügung, aber am Set gab es keine Sprachbarriere zwischen uns. Dem Film eine italienische Identität zu geben, das war uns sehr wichtig. Schließlich gehört diese Geschichte viel mehr zu ihnen. In Italien ist Franz von Assisi eine Figur, die man aus Kindergeschichten kennt. In der Schule, zu Hause, in der Familie wird viel von ihm gesprochen.

Man könnte sogar sagen, dass die Italiener einen Teil ihrer Identität auf ihn projizieren. Wir waren durchaus beruhigt, dass die italienischen Schauspieler sich mit unserer Geschichte, unseren Bühnenbildern und Kostümen wohl fühlten.

Vor dem Dreh fragten wir uns, was aus dieser Mischung von Akzenten werden würde; ob es irgendwie falsch klingen würde. Von den ersten Takes an war uns aber klar, dass es kein Problem war, die verschiedenen Akzente zu verstehen und vor allem die Vielfalt der Charaktere zu vermitteln. Franziskus' Brüder kamen ja auch von fast überall her. Sie sprachen verschiedene Dialekte; die Sprache war noch nicht vereinheitlicht. Dank der Mischung von Akzenten unter den Schauspielern konnten wir diesen Punkt also sogar unterstreichen.

Wie haben Sie die Dialoge verfasst?

Wir blieben in der Nähe einer heute zeitgemäßen Sprache und bemühten uns, die Anachronismen nicht zu krass zu machen. Es gibt einige Dinge, die wir aus Gründen der Klarheit und zur Vereinfachung des Verständnisses bewusst in den Gesprächen gelassen haben. Wir sind aber ziemlich resistent gegen Dialoge, die im Kino angeblich "historisch" klingen sollen. Zu Beginn der Dreharbeiten haben wir die Schauspieler gebeten, um den schriftlichen Dialog herum zu improvisieren, aber sie fanden es schwierig. Ihnen fielen beim spontanen Spielen sehr viele zeitgenössische Ausdrücke ein, was uns völlig aus dieser Zeit herausholte. In diesem Moment wurde uns klar, dass Italienisch nicht die Fremdsprache in diesem Film war, sondern die mittelalterliche Sprache.

Zu guter Letzt: Von welcher Art Film sprechen wir hier? Einem Biopic? Einem Porträt?

Wenn wir den Film definieren müssten, würden wir sagen, dass *Franz von Assisi und seine Brüder* ein sentimentales und politisches Abenteuer ist.

Franz von Assisi und seine Brüder ist eine einfache Geschichte, die auch uns beide ausmacht: Zwei Freunde, die einen Traum haben. Der eine ist etwas zögerlicher und unsicherer als der andere, ob dieser Traum wirklich realisierbar ist; aber er bedeutet ihnen beiden gleich viel.

Die Geschichte ist enger gefasst als in einem Biopic, behandelt aber mehr Facetten als ein Porträt. Allein schon, weil der Film sich nicht ausschließlich auf Franz von Assisi konzentriert, ist er kein Biopic. Wir haben uns inzwischen angewöhnt, zu sagen, dass Franziskus im Film ist. Und nicht, dass der Film *über* ihn ist.

HISTORISCHER VERLAUF

Überschneidungen in den Lebensgeschichten Franz von Assisi und Elias von Cortona

- 1180 Elias Bambarone, auch bekannt als Elias von Cortona, wird in Assisi geboren.
- 1182 Franz, zunächst John genannt, wird als Sohn des wohlhabenden Kaufmanns Peter von Bernardon geboren.
- 1202 Krieg zwischen Assisi und Perugia. Franz gerät für ein Jahr in Gefangenschaft.
- 1205 Franz verlässt Apulien, um Ritter zu werden. Er tauscht seine Ausrüstung mit einem armen Ritter. Nach schwerer Krankheit, beschließt er, nach Assisi zurückzukehren. Dort sieht er das Kreuz der kleinen Kirche von Saint Damien und wird von seinen Gefühlen überwältigt. Er beschließt, das baufällige Gebäude zu sanieren.
- 1206 Franz gibt alle seine materiellen Besitztümer auf und entledigt sich öffentlich vor dem Bischof von Assisi seiner Kleidung. Er beginnt das Leben eines Bettlers zu führen und widmet sich der Wiederherstellung von Kirchen und der Hilfe für Leprakranke.
- 1208 Franziskus und seine ersten Gefährten leben in einer Hütte in der Nähe der Kirche Sainte-Marie-de-la-Portioncula. Dort gründen sie die Bruderschaft und beginnen, ihre Berufung als Wanderprediger in die Tat umzusetzen.
- 1209 Elias von Cortona schließt sich den Bruderschaft an. Nach der Ankunft von vier weiteren Brüdern, macht sich Franz mit seinen zwölf Gefährten auf den Weg nach Rom, um die Anerkennung der Bruderschaft durch den Papst zu erlangen. Dazu legte er Papst Innozenz III. die erste Fassung der sogenannten franziskanischen Regeln vor.
- 1212 Inzwischen gibt es ungefähr einhundert Brüder. Im März, nach einer Predigt von Franziskus in Porziuncola, schließt sich eine junge Frau aus einer ortsansässigen Adelsfamilie, Chiara di Offreduccio (Clare von Assisi), dem Orden an.
- 1217 Einige der Brüder werden als Gesandte nach Frankreich, Spanien, Deutschland, Ungarn und Syrien geschickt, um dort zu predigen. Der Orden zählt jetzt rund 1.000 Brüder.
- 1219 Im Sommer kann sich Franziskus den Truppen anschließen, die den fünften ägyptischen Kreuzzug führen und gelangt so in das Heilige Land.
- 1220 Franziskus besucht Papst Honorius III., der Kardinal Hugolino zum Kardinalprotektor und -korrektor des Ordens bestimmt. Franziskus zieht sich von der Ordensleitung zurück.

- 1221 Peter von Cattaneo stirbt. Elias von Cortona folgt ihm als Vikar (oder Generalminister je nach Quelle). Franziskus erstellt zusammen mit seinen Brüdern eine ausführlichere Version der franziskanischen Ordensregeln, die sogenannte „nicht bullierte Regel“ (Regula non bullata), welche jedoch von Honorius III. abgelehnt wird.
- 1223 Der Orden der Minderbrüder wird offiziell von der Kirche anerkannt. Eine revidierte und kürzere Fassung der Regula bullata, an der Elias von Cortona mitwirkte, wird von Papst Honorius III. angenommen. Im selben Jahr organisiert Franziskus eine Nachstellung der Geburt Jesu in Bethlehem und schafft damit die erste lebende Weihnachtsskrippe.
- 1224 Franziskus zieht sich auf den Berg La Verna (oder Alverno, in der Toskana) zurück, wo er im September angeblich Stigmata (Wundmale) erhält.
- 1225 In San Damiano verfasst Franz den „Sonnengesang“, ein Gebet, indem er die Schönheit der Schöpfung preist und Gott dafür dankt.
- 1226 Franziskus schreibt sein Testament, das als wesentliche Ergänzung der franziskanischen Regeln verstanden wird. Er stirbt in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober. Elias von Cortona wird Leiter des Ordens, bis Giovanni Parenti auf dem Generalkapitel 1227 als der erste Generalminister gewählt wird.
- 1226 In einer Enzyklika, gegen den Rat von Hugolino und vor dem Heiligsprechungsverfahren Franziskus', verkündet Elias von Cortona, dass Franziskus die Stigmata erhalten hat.
- 1228 Das Heiligsprechungsverfahren von Franziskus. Sie wird am 16. Juli von seinem Freund, Kardinal Hugolino ausgesprochen, der im Jahr zuvor zum Papst gewählt worden war und den Namen von Gregory IX angenommen hat.
- 1238 Elias von Cortona wird ein Anhänger des exkommunizierten Kaisers Friedrich II.
- 1240 Elias von Cortona wird von Papst Gregor IX. exkommuniziert und aus dem Orden ausgeschlossen.
- 1244 Das Kapitel von Genua lädt jene Brüder ein, die Franziskus kannten, um einen schriftlichen Bericht über dessen Leben und Wunder zu verfassen.

BIOGRAFIEN

Renaud Fély ♦ Regisseur und Drehbuchautor

Renaud Fély begann seine Karriere als Regieassistent und inszenierte mit bedeutenden Regisseuren wie Maurice Pialat (*Van Gogh*, 1991), Pierre Salvadori (*Der Killer und das Mädchen*, 1993) oder Jacques Doillon (*Germaine und Benjamin*, 1994). Danach arbeitet er mit Pascale Ferran als zweiter Regieassistent für dessen Film *Lady Chatterley* (2006). Als Absolvent der Les Ateliers Emergence, die vielversprechende Regisseure unterstützt, wird ihm ermöglicht, das Drehbuch für seinen ersten Spielfilm *Pauline et François* (2010) zu entwickeln, bei dem er auch Regie führt.

Filmografie (Auswahl)

2016	FRANZ VON ASSISI UND SEINE BRÜDER La Loi du sport
2013	Des Jeunes
2010	Pauline et François
2001	Le Passage des bêtes
1996	Ni blues, ni opéra
1993	Luc s'entête

Arnaud Louvet ♦ Drehbuchautor, Regisseur und Produzent

Von 1998 bis 2006 leitet Louvet zusammen mit Pierre Chevalier die Spielfilm-Abteilung von Arte France und arbeitete an mehr als hundert Fernsehfilmen mit, darunter *Lady Chatterley* von Pascale Ferran, *Bamako* von Abderrahmane Sissako, *L'Intrus* von Claire Denis oder *Zero Defect* von Pierre Schoeller. Von 2000 bis 2002 ist Louvet ständiger Berater der Cinéfondation-Residenz der Filmfestspiele von Cannes und unterstützt Filmemachern bei der Drehbuchentwicklung.

Filmografie (Drehbuch, Produktion - Auswahl)

2016	FRANZ VON ASSISI UND SEINE BRÜDER
2015	Long Live the Bride
2011	Venezianische Freundschaft
2010	Pauline et François
2006	Das Weltgericht von Bamako (TV, Arte)
2002	Vergiss, was ich versprochen habe (RV, Arte)